

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

419 (8.9.1917)

Die Heeresberichte der 162. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an.

Zu Artois lebte nach ruhiger Nacht das Feuer von La Bassée bis auf das südliche Scarpeufer am Abend auf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Beim Geschütz Hurtebise, am Chemin des Dames, wiesen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an.

Bei Verdun ruhte tagsüber der Kampf. In den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtruppen am Rhein-Marnepark hatte vollen Erfolg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.W. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tag und die Nacht hindurch an.

Bei St. Quentin und an der Duse nahm die Feuerleistung gegen die Vortage zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Alleman, nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt.

Bei Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an.

Mittmeister Freiherr von Richtigshofen errang gestern seinen 60. Lufttag.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Längs der Düne, bei Smorgan und Baranowitschi steigerte sich die Feuerleistung.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war nachmittags die Kampfintensität der Artillerien an der Küste und zwischen Langemark und Borneo zu großer Heftigkeit gesteigert.

Im Vogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-Souain nach Trommelfeuer vor.

W.W. Großes Hauptquartier, 5. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach sorgfamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düne beiderseits Wezüll.

Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Uebergehen der Infanterie voraus.

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen plangemäß.

Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Schlachtfeldern am Nordosthang der Wald-Karpathen auflebende Geschützaktivität.

W.W. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Düna und vor allem bei Illuxt, ferner bei Smorgan und bei Baranowitschi war gestern die Geschützaktivität trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war nachmittags die Kampfintensität der Artillerien an der Küste und zwischen Langemark und Borneo zu großer Heftigkeit gesteigert.

Im Vogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-Souain nach Trommelfeuer vor.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.

W.W. Großes Hauptquartier, 5. Sept. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Im Gebirge nordwestlich von Joczani waren deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich besetzten Höhenstellung.

Bei Maginot am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein.

Westbarbaren.

Der folgende Aufsatz ist unter der Überschrift 'Nachtrag als Antwort' in einer Festschrift von Georg Müller in München erschienen.

Kriege sind immer geführt worden; und aus allen möglichen und unmöglichen Gründen: um Worte, um Wappensfelder, um Wasser, um Frauen; bisweilen nur, um überhaupt Krieg zu führen.

Der Zweibund kämpft vorläufig gegen sieben Staaten und Völker. Es ist indes ziemlich klar, daß einige von diesen kulturell überhaupt nicht in Betracht kommen.

Frankreich führe den Kampf gegen die deutsche Barbarei, eine Mitteilung, die um so paradoxer wirkt, als sie aus dem Munde eines Modedialektikers kommt.

der an unheilbarer Festsucht und Gefährlichkeit leidet, in dessen Augen aber doch bisweilen eine Ahnung aufblitzt von der Nützlichkeithat alles Geschaffenen und der Güte dessen, der alles geschaffen hat.

Singen Frankreich kann nicht mehr gerettet werden. Ein Volk, das niemals, nicht eine Stunde lang, ernst war, das niemals, nicht eine Stunde lang, behendigen war, ein Volk, das niemals etwas Schöneres gepulvert hat als ein Geschlecht.

Früher hatte dieses Volk wenigstens eine gewisse äußere Kultur, in der sich alles: Religion, Philosophie, Wissenschaft, Liebe, Geselligkeit als ein angenehmer Golanteriegegenstand präsentierte.

Es ist eine öfters beobachtete Erscheinung, daß halb-zivilisierte und unvollstimmte Völker gerade in den Kultur-nationen etwas Minderwertiges erblicken.

Frankreich führe den Kampf gegen die deutsche Barbarei, eine Mitteilung, die um so paradoxer wirkt, als sie aus dem Munde eines Modedialektikers kommt.

Das zweite Bataillon Inf.-Regt. 113 in der Champagne Schlacht Herbst 1915.

W.W. Freiburg i. Br., 6. Sept.

Nach jenen erbitterten Kämpfen im Mai und Juni auf Doreto war das Regiment . . . in eine etwas ruhigere Stellung nördlich Reims gekommen.

Schon als das Artilleriefeld immer heftiger wurde, waren Reservegruppen herangezogen worden, darunter auch das 2. Bataillon unseres Regiments.

Gegegnung warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Dufur der Maas im Wirkungsbereich.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten.

Dover wurde gestern, Chatham, Cherbourg und Ramsgate wurden heute nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden.

Mittmeister Fehr v. Nischhofen errang den 61. Luftsteg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Bzgschwab zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Inf. v. Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga vom Westen und Südosten her genommen!

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandern in ungehörter Eile nach Vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Ruffe hat seinen ausgedehnten Brückenbau westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt; unsere Divisionen stehen vor Dinamünde.

Dichte, ungeordnete Herden drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Gr. Sägelbaches, warfen sich in verzweifelter blutigen Anstrengung starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu beden. In erbittertem Kampfe lagen sie unserem Sturm; die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht.

Einige tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgüter erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee!

Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph. Südlich von Czernowitz entziffen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zahlreich verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafteste Geschichtstätigkeit an.

Generalsgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei Muncelul, nordwestlich von Focsani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front. Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

M.M. Großes Hauptquartier, 5. Sept. (Amtlich). Vom westlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Southouster-Wald bis zur Deule an Ausdehnung, Planmäßigkeit und Stärke zu; bisher keine Infanterietätigkeit.

gimentskommandeurs, Oberleutnant R., mit einigen anderen alarmierten Bataillone zusammen den heftigsten Widerstand leistete. Unerfährten und nicht monden, hatte es sich dem Gegner entgegenzusetzen und ihn halt geboten. Es war keine leichte Aufgabe, aber doch scheiterte jeder Durchbruchversuch der Franzosen an der unergieblichen Tapferkeit unserer Leute.

Aus den Heldentaten des Bataillons in diesen Tagen treten leuchtende Beispiele von Unerfährtheit und Wirt einzelner Leute hervor. So gab der Kriegsfreiwillige W. Klein der 5. Kompanie ein vorbildliches Beispiel von Pflichterfüllung und Entschlossenheit am 5. September nördlich Souain.

Das seit zwei Tagen ununterbrochen wütende Artilleriefeuer auf die Gräben der 5. Kompanie hörte gegen 10 Uhr vormittags plötzlich auf. In demselben Augenblicke stürmten auch schon die Franzosen in großen Massen gegen die Gräben vor, wobei es ihnen gelang, in die ihnen am nächsten gelegenen Teile der Stellung einzudringen. Während nun die Kompanie im harten Nahkampf den Franzosen im Graben gegenüberstand, brachten die immer noch in Verteidigung ihrer Stellung liegenden beiden rechten Flügeln dem vordringenden Gegner ganz erhebliche Verluste bei. Doch auch diesen Gruppen nahe das Verhängnis. Der linke Flügel des rechten Nachbarregimentes mußte zurückgehen, und so war es den Franzosen möglich, durchzubrechen.

Sofort warf sich eine Abteilung Franzosen auf die beiden Flügeln, um den schwachen, aber sehr lästigen Gegner zu vernichten. Ihre Absicht erkannte der am weitesten rechts stehende Kriegsfreiwillige Klein. Nach entschlossenem Sturz er mit einem wohlgezielten Schuß den vordersten Franzosen nieder und stürzte sich dann mit aufgespanntem Seitengewehr auf die übrigen, die dadurch stutzig gemacht, in eiliger Flucht ihr Geiß suchten. Den beiden Gruppen gelang es alsdann wieder, mit dem rechtsliegenden Regiment Verbindung aufzunehmen und, dank der Unerfährtheit und Entschlossenheit der sicheren Gefangenschaft zu entgehen.

Ein ebenfalls rühmliches Beispiel von Entschlossenheit und Durchhalten gaben einige Leute der 5. Kompanie unter Führung des Unteroffiziers Stetefeld.

Als am 25. September die Franzosen zum Angriff übergingen, war es ihnen gelungen, die erste und zweite Linie zu überrennen. Sofort wurde die gesamte Besatzung des Waldlagers von St. Marie alarmiert, um unter der Führung des Majors v. W. dem vorstürmenden Feind Halt zu gebieten. Unteroffizier St. übernahm die Führung von etwa drei Gruppen am linken Flügel. Stetefeld leitete die Gruppe an der Spitze an. Das wohlgezielte Feuer ließ den Gegner nicht mehr weiter kommen. Einer zehnjährigen Uebermacht hatte die kleine Schar standhalten, und nur Munitionsmangel nötigte sie zum Rückzug gegen 3 Uhr nachmittags. Aber noch einmal stellte sie sich dem Gegner. Die wenigen Leute, die unverwundet waren, hatten beim Rückzuge eine flankierende Stellung eingenommen und durch heftiges Pflanzenfeuer die links vordringenden feindlichen Kolonnen zu halten gezwungen, bis gegen 5 Uhr Verstärkung kam. Unten dieser kleinen Schar tapferen zeichnete sich be-

Front des deutschen Kronprinzen. Vor Verdun war auf dem Dufur der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert; er hielt auch nachts an.

Sehr starke Fliegeraktivität mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und bei Nacht.

An entfernten Zielen wurden erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Leutnant Boh brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt, weiter entwickelt.

Dünamünde ist genommen.

Schwerste Küstengeschütze (bis 305 Hm.-Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand.

Nordöstlich der Düna ist die Ostsee erreicht.

Der Abschnitt der Livländischen Ka ist überschritten. Südlich des Flusses weichen russische Nachhuttruppen aufgerieben worden. Der Feind ist im weiteren Rückzuge nach Nordosten.

Von der Düna bis zur Donau sonst keine größere Kampfhandlung. Mazedonische Front. Keine Aenderung der Lage.

M.M. Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich). Vom westlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien stark; vor allem zwischen dem Southouster-Wald und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Boelkapelle und Bonnebeke führenden Straßen zweimal mit stärkeren Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer- und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Weiderseits der Straße Laon-Saizons und im östlichen Teil des Chemin des Dames war die Feueraktivität zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends ließ nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Parang-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Bauxaillon und am Winterberg verliefen einige Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht; starkem Feuer nördlich von Reims folgten gegen Bois Soulais ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne war die Geschichtstätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft.

Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Dufur der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 5. September griffen unsere Flieger Lons, Southen und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Boh errang den 40. und 41. Luftsteg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt. In der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

ders der Gefreite Engler aus. Er stürzte durch geschickte und tapfer durchgeführte Patrouillen nach rechts auf und verhalf die Abwehrung mit der so notwendigen Munition, indem er selbst beim heftigsten Artilleriefeuer die Unterstände nach Munition absuchte. Durch sein geschicktes Verhalten gelang es ihm sogar, ganze französische Patrouillen abzuschließen oder zurückzutreiben.

Gestern ihrer Soldatenpflicht kämpften auch einige Leute der 8. Kompanie bis zum Letzten.

Die Kompanie hatte am Abend des 24. September den Befehl erhalten, eine Kompanie in vorderster Linie abzulösen, was trotz heftigen Granat- und Minenfeuers verhältnismäßig schnell und ohne Verluste erfolgte. Infolge der heftigen Beschäftigung am Morgen des 25. September wurde eine Gruppe verschüttet; jeglicher Versuch, sie zu retten, scheiterte. Wohl hörte die Nachbargruppe die amies Kameraden jammern, mußte sie aber dem Erstlingsstunde preisgeben; denn schon hatte eine einschlagende Granate auch sie verschüttet und kaum ausgetrieben, harrten ihrer ganz andere Aufgaben.

Nach 10 Uhr vernahm man durch das Granatfeuer hindurch plötzlich Gewehrschüsse, und erkannte sah der Gefreite Engler, daß die Franzosen den vordersten Graben bereits überrennt hatten. Mit einigen Leuten beschloß er, von seinem Unterstande aus, der in einem Etüchgraben hinter der Stellung war, nach vorne zu eilen und den bedrängten Kameraden Hilfe zu bringen, konnte sich aber trotz heftiger Gegenwehr nicht mehr halten und mußte sich zurückziehen. Aber da wuchs eine kritische Lage! Die erste französische Linie war ihnen weit voraus und die nachfolgenden waren bereits in ihrer Höhe. Aber trotz der verzweifeltsten Lage galt es, sich durchzukämpfen, um nicht ebenfalls in Gefangenschaft zu kommen. Zu Sprünzen arbeiteten sich die Leute rückwärts, um nach jedem Sprunge wieder zu verdrängen, und so gelangten sie glücklich unter fortgesetzter Gegenwehr in ihrem Waldlager an. Hier galt es von neuem, sich dem Gegner zum Kampfe zu stellen. Obwohl manch einer der Gefreien verwundet oder tot war, harrten dennoch die Ueberlebenden aus und hielten unerfährlich der großen Uebermacht stand, bis die Verstärkung kam. Unmengen französischer Leichen und sogar Gefangene bedeckten, daß sich die kleine Schar tapfer geschlagen hatte. Sie hatten aber auch ihr Recht bekommen.

### Der Krieg als Landschaftsbildner.

Unter dem Titel „Natur und Schlachtfeld“ veröffentlicht der Reichsverband der Deutschen ein Schillerung der sonderbaren Veränderungen, die das Landschaftsbild im Sommergebiet infolge der Schlachten im Laufe des letzten Jahres durchgemacht hat. Aber erwarde, daß der Krieg seine Schrit nur in Gestalt von Zerstörungen auf den Erdboden geschrieben habe, befindet sich in einem großen Irrtum. Die Natur sei mit einer wunderlichen Energie und Mannigfaltigkeit der Farben und Formen tätig, um die Wunden, die das Schlachtfeld ihr schlug, möglichst schnell zu verbergen.

Die bei unserem schnellen Vormarsche bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgüter aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhaft Artillerietätigkeit und Vorfeldgeschäfte.

Generalsgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In den Bergen nordwestlich von Focsani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul, von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front. Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Dviransee's bulgarische Erkundungsuntersuchungen von Erfolg.

M.M. Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Amtlich). Vom westlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Flandrischen Front spielten sich zwischen dem Southouster-Walde und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Ypern in 4 Kilometer Breite an. Nach kurzem hartem Kampfe wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feinde hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In den benachbarten Abschnitten drängen nach heftigen Feuerstößen englische Erkundungsabteilungen vor. Auch sie hatten keinen Erfolg. Bei Lens scheiterten früh morgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Front des deutschen Kronprinzen. In mehreren Teilen der Aisnefront und in der Champagne blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft. Vorfeldgeschäfte brachten uns Gefangene ein.

Die Artilleriegeschläch auf dem Dufur der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsgeschütz gegen erkannte Vereinstellungen von Sturmtruppen verminderte im Fosse-Walde einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindliche Linie und betrieb die Besatzung im Handgranatenkampf.

Badische Sturmtruppen brachen in den Couriereswald ein und scherten mit Gefangenen zurück.

9 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Rückzugsbewegung der Russen nordöstlich der unteren Düna dauerte gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhuttruppen von Riga und bei Kenkaipe (70 Kilometer östlich von Riga).

Zwischen Lobesee und Friedriehstadt hat der weiche Feind die Dörfchen in Brand gesetzt.

Die Beute in Dünamünde beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsgüter auf

40 Geschütze, davon 22 größeren Kalibers als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen. Mazedonische Front.

Zwischen Drida und Prespase Gesechte von Streifabteilungen. Westlich des Wardar lebhafteste Feueraktivität.

Das Ancretal, dessen Boden mit Stahl in allen Richtern überschüttet wurde, dessen Erde von explodierenden Granaten geformt war, ist heute ein wogendes Meer von buntem Wachsstum, über und über besprenkelt mit den herrlichsten Blumen. Und dieses gleiche Bild bietet sich überall, wo vor einem Jahr der Krieg am heftigsten tobte hat. Eine alte Legende behauptet, daß die Nolen nirgends so rot und üppig blühen, wie auf dem Grab eines gefallenen Kriegers. Dies gilt nicht weniger für die Mohblumen. Der Schlachtfeldgrund ist mit Mohblumen geradezu überflutet, und der Meichum ist dort am üppigsten, wo der Kampf am furchtbarsten war. Nirgends brennt der Boden in so herrlichen und saftigen Farben, wie in der Gegend der Witte de Warlancourt oder im Gebiet von Thiepval. An anderen Stellen blickt man in einen wahren Nebel von hohem Gras, und zwischen durch sieht man die verblühten Blumen niden und winken. Jeder Quadratmeter des Bodens, der im letzten Jahre von Granaten durchlöchert wurde und der seitdem keine Pflanzung und feinerliche Pflege gekostet hat, ist bedeckt von einem Reichthum seltener Blumen, alles höher und üppiger, als man es in der Heimat unter den günstigsten Umständen gewohnt ist. Keine Dörfer, keine Wegezäune sind zu sehen, Strünke, wo früher Wälder waren, ringsum ist alles eine wellförmig bewegte glühende Weite, durch keinen Menschen gestört, als befände man sich im Herzen eines neuen Kontinents, der soeben erst entdeckt wurde. Alle Dinge, die über eine gewisse Höhe emporragen, werden durch den Krieg vernichtet und beiseite geschleudert, oder alles kleine, die Pflanzenhöchlinge, die Zerkleinerer und Vermochten das Grouen zu überleben. Abgesehen von den Troben habe ich nirgends eine solche Unmenge herrlicher Schmetterlinge gesehen, wie in diesen Schlachtfeldern; Nupspflanzen sieht man, deren Samen wie durch ein Wunder hier Ruhe und Nahrung fand, mitten in der Einsamkeit entdeckte ich eine einzelne Kartoffelpflanze, die wahrscheinlich von einer Kartoffel stammt, welche aus irgend einer Feldflöhe fiel.

Erhaben und erschütternd ist die Sprache des Krieges hingegen überall dort, wo früher Wälder standen. Diese Gebiete sind und bleiben verlassen, nur auf dem Erdboden entsafte sich neues Leben in Gestalt von Gräsern und Blumen. Von einer gewissen Höhe ab ist jedoch jeder Baum erstorben, die Stellen, wo das Holz abplühtete, ragen phantastisch und geschnitz in die Luft. Aber auch aus diesen armfälligen Stümpfen weiß die Natur noch Nutzen zu ziehen, in den Höchern und Fugen des morschen Baumrumpfen haben Sperlinge und andere Vögel ihre Nester gebaut. Am sonderbarsten aber unter allen Bemühungen der Natur, das Rosen des Krieges sorgsam zu verbergen, erschmeinen die Granatstrichter. Zwischen dem hohen Gras wachsen diese erst im letzten Augenblicke zu erblühenden Köcher das Gehe oft sehr schwierig. Manche von den großen Granatstrichtern sind noch immer zur Hälfte mit Wasser gefüllt, es entstanden Seen, Tümpel und Teiche, die der Landschaft ein völlig verändertes Bild geben. Um die neuen Ufer flattern Schmetterlinge und Libellen; über und in dem Wasser herrscht in vielfachen erstaunlichem Reichthum das unruhige Leben, wie wir es von unteren Dorfsteilen in viel beschönerer Weise kennen.



